

African Refugees Association / l'Association des Réfugié(e)s
Africain(e)s
c/o ESG im Diakonischen Werk
Königstr. 54
22767 Hamburg

Hamburg, 09. Oktober 2000

HAMBURG: UNGLÜCKSFALL VON ZWEI FLÜCHTLINGEN AUS TOGO

Presse-Erklärung

In zwei Zeitungsartikeln der Hamburger Morgenpost sowie von Bild-Hamburg vom 9. Oktober 2000 wird über den Unglücksfall von zwei Flüchtlingen aus Togo berichtet. In den Artikeln werden die Flüchtlinge als "Illegale" bezeichnet und die Hintergründe des Unglücksfalles werden nur oberflächlich und verfälschend dargestellt. Daher möchten wir als African Refugees Association folgendermaßen zu den Ereignissen Stellung beziehen:

Zwei Vorstandsmitglieder der African Refugees Association sind Opfer der rassistischen und menschenunwürdigen Flüchtlingspolitik in Deutschland geworden. Aus Angst wegen eines Verstoßes gegen die sogenannte Residenzpflicht sprangen am Abend des 7. Oktobers 2000 zwei Vorstandsmitglieder der African Refugees Association aus dem 4. Stock eines privaten Wohnhauses in Hamburg (Stadtteil Dulsberg) Grund für den Sprung aus dem 4. Stock war die Angst vor der Polizei, die vermeintlich an der Wohnungstür geklingelt hatte und in die Wohnung eindringen wollte.

Die zwei Frauen waren alleine in dieser Wohnung. Sie besaßen gültige Aufenthaltspapiere für die Bundesrepublik Deutschland als Asylsuchende Flüchtlinge aus Togo, allerdings sind sie in einem anderen Bundesland als Flüchtlinge registriert. Teil der menschenverachtenden Flüchtlingspolitik in Deutschland ist die Auflage, dass Flüchtlinge sich nur in dem Landkreis aufhalten dürfen, in dem sie ihren Asylantrag gestellt haben. Aber selbstverständlich gibt es viele Gründe, weshalb es für afrikanische Flüchtlinge notwendig sein kann, sich kurzfristig auch in Hamburg aufzuhalten. Ein Grund ist die Tatsache, dass beide ihre Rechtsanwältin in Hamburg haben. Hinzu kommt, dass in Hamburg der Sitz der African Refugees Association ist, dessen Vorstandsmitglieder die beiden Frauen sind.

Aus Angst vor einer möglichen Personenkontrolle und den damit verbundenen Schikulierungen durch die Polizei und ausländerrechtlichen Konsequenzen, aufgrund der menschenverachtenden Residenzpflicht für Flüchtlinge haben sich beide Frauen kurzfristig dazu entschlossen, einfach aus dem Fenster zu springen.

Eine der Frauen hat mehrere Wirbelbrüche erlitten, allerdings wurde das

Rückenmark nicht be-schädigt, sodass wir auf eine baldige Genesung hoffen dürfen. Die zweite Frau hat eine Fraktur der Wirbelsäule davongetragen und muss davon ausgehen, ihr Leben im Rollstuhl zu verbringen.

Dies ist nicht der erste und einzige derartige Vorfall. Vor einigen Monaten stürzte sich ein Kongoleser aus dem Kreis Pinneberg aus dem 4. Stock, als nachts um 4.00 Uhr die Polizei klingelte. Und im Juni 1996 ertrank der Sierra Leoneer Jude A., als er aus Angst vor der Polizei, die an die Tür klopfte, von einem Schiff in Harburg (welches als Flüchtlingsunterkunft genutzt wurde) in die Elbe sprang. Auch diese beiden Flüchtlinge hatten nur gegen die Residenzpflicht verstoßen.

Wir sind mit unseren Gedanken bei den zwei Frauen, die im Vorstand der African Refugees Association wichtige Positionen bekleiden (verantwortlich für die Bereiche: Menschenrechte bzw. Arbeit/Ausbildung) und im Kampf für die Rechte von Flüchtlingen aktiv sind.

Wir hoffen auf eine schnelle Genesung nach den schwerwiegenden Verletzungen aufgrund des Sturzes aus dem Wohnhaus und verlangen eine umfassende medizinische Versorgung und Rehabilitationsmaßnahmen.

Wir bitten um eine menschenwürdige Berichterstattung in den Medien zu diesem Unglücksfall und werden alle Formen der Beleidigung und Verunglimpfung unserer Schwestern mit Nachdruck bekämpfen.

Wir fordern die sofortige Aussetzung von ausländerrechtlichen Maßnahmen, die gegen die beiden schwerverletzten Frauen eingeleitet werden könnten.

Wir fordern eine Abschaffung sämtlicher menschenverachtender und rassistischer Gesetze und eine Beendigung der alltäglichen Polizeikontrollen.

Hamburg, den 11. Oktober 2000,
African Refugees Association

UnterstützerInnen:

- Komitee zur Verteidigung der Rechte von Flüchtlingen
- SOS Struggle of Students e.V.
- Black Students Organisation e.V.
- Flüchtlingsrat Hamburg - SOKONI e.V.
- Cameroon Student Parliament in Exil